

Wiederbelebt und verjüngt

Die Opera St. Moritz kehrt nach Maloja zurück

m. v. · Nach fünfzehn spannenden Spielzeiten an wechselnden Orten des Oberengadins hat die Opera St. Moritz im letzten Sommer eine «schöpferische Pause» eingelegt. Befürchtungen, dies könnte das Ende des Festivals bedeuten, haben sich zur Freude der Belcanto-Liebhaber nicht bewahrheitet. Die Ankündigung der nächsten, am 25. Juni beginnenden Saison beweist vielmehr, dass die Organisatoren die letztjährige Auszeit tatsächlich kreativ genutzt haben. In den Worten von Intendant Martin Grossmann: «Die Opera St. Moritz ist schlanker, mobiler, jünger und einheimischer geworden.»

Das heisst konkret: Es finden weniger Vorstellungen statt - eine öffentliche Generalprobe und vier Aufführungen - und Regie und Ausstattung liegen in einer Hand, jener des niederländischen Multitalents Peter George d'Angelino Tap. Zudem gibt es keine massiv gebauten Bühnenbilder mehr, sondern Dekorationen aus Textil, die sich schnell installieren und leicht transportieren lassen, was den Transfer an weitere Aufführungsorte erleichtert. Und schliesslich setzt man noch mehr als bis anhin auf junge, vorwiegend schweizerische Interpreten. Das aus Basel stammende, von Thomas Herzog geleitete Orchester wird mit lokalen Musikern und einer Banda aus dem Bergell ergänzt, der Chor vereint Sängerinnen und Sänger aus dem Engadin, dem Puschlav, dem Bergell und aus Basel, und im Solistenensemble ist der Schweizer Nachwuchs mit den drei Protagonisten Eva Fiechter, Michael Feyfar und Flurin Caduff prominent vertreten.

Was dem Sparzwang in Zeiten gekürzter Subventionen und reduzierter Sponsorenbeiträge geschuldet ist, bedeutet indessen keine Absage an das künstlerische Konzept der Opera St. Moritz. Mit Vincenzo Bellinis «Bianca e Fernando» steht erneut eine Belcanto-Rarität auf dem Programm, ein in Vergessenheit geratenes Frühwerk des Komponisten, das bisher anscheinend ausserhalb Italiens noch nie szenisch aufgeführt wurde. «Grenzenlose Nähe zu den Protagonisten»: Diese Devise des Festivals gilt auch für die bevorstehende Produktion. Das Raumkonzept placiert das Publikum mitten im Geschehen. Gespielt wird im legendären «Maloja Palace», dessen Ballsaal sich schon 2009 als Operschauplatz bewährt hat. Als völlig ungenügend erwies sich damals jedoch die Infrastruktur des Hotels. Inzwischen ist diese verbessert worden, und für die Gastronomie sorgt das Festival nun in eigener Regie. Bestehen bleibt die Partnerschaft mit dem Volkshaus Basel, wo die Opera St. Moritz ihre Bellini-Ausgrabung vom 28. August bis zum 3. September zeigt.

www.opera-stmoritz.ch